

# Der Fiskus und andere Verdächtige

**18. Juni 2010**

Jörg Zinklers Gesicht hat inzwischen wieder eine etwas normale Farbe angenommen. Er erhebt sich, verabschiedet sich von den Anwälten und verlässt das Büro. Als er die Tür hinter sich geschlossen hat, sagte Uwe Radtke „Manche Mandanten sind doch wirklich recht naiv. Im Grunde genommen wissen sie von vorn herein, dass sie etwas gesetzwidriges tun, indem sie Schwarzgeld annehmen, aber um das Ganze dann zu perfektionieren, bringen sie das Schwarzgeld auch noch über eine Grenze und für das Sahnehäubchen oben drauf, lassen sie sich auch noch erwischen.“

„Herr Kollege, tun wir nicht alle hin und wieder etwas gesetzwidriges im vollen Bewusstsein. Zum Beispiel zu schnell fahren, wenn wir es eilig haben. Oder nicht. Außerdem geht jeder Straftäter davon aus, dass er nicht erwischt wird.“ Uwe Radtke nickt, steht auf und sagt während er das Büro verlässt „Frau Kollegin, schließen wir unsere, ach so perfekt sein wollenden, Gesetzgeber in unser Nachtgebet mit ein. Sie sorgen doch dafür, dass wir hin und wieder von ihnen bezahlt werden. Denn die Staatskasse muss uns bezahlen, wenn die Damen und Herren Staatsanwälte sich in den Schlingen des Gesetzes verheddert haben. Gerade im Steuerrecht gibt es so viele Möglichkeiten, etwas auszuhebeln und Formfehler in Schreiben seitens des Fiskus zu finden, dass es mir manchmal richtig Spaß macht, der Gegenseite eine Falle zu stellen, in die sie dann auch noch recht eifertig hinein tappt. Einen schönen Abend noch. Ich höre morgen von ihnen?“

„Ja, sobald ich etwas in Erfahrung gebracht habe, werde ich sie anrufen. Auch ihnen einen schönen Abend.“ Hilde Sattler greift nach dem Telefon und wählt die Büronummer ihres Mannes, der sich auch sofort meldet. „Ich bin jetzt fertig. Wie sieht es bei dir aus?“

„Ich bin auch soweit und habe nur auf deinen Anruf gewartet. Was hältst du davon wenn wir im Golfclub etwas essen gehen oder möchtest du lieber zu Hause essen?“

„Nein, nein, der Golfclub ist O.K. Ich mach mich sofort auf den Weg. Du findest mich an der Bar. Bis gleich.“

Die Anwältin legt auf, zieht ihre Jacke an und greift nach den beiden Taschen. Im Vorzimmer findet sie noch ihre Sekretärin. „Röschen, sie sollten auch Feierabend machen. Morgen ist auch noch ein Tag. Schönen Abend bis morgen.“

„Ja, ja, ich bin gleich fertig. Dann mache ich Feierabend. Ihnen auch einen schönen Abend.“

„Ach, Röschen, bringen sie morgen früh doch bitte ein „Allgemeines Tageblatt“ mit.“ Roswitha Blume nickt und notiert sich den Auftrag auf einem Zettel.

Als Hilde Sattler am nächsten Morgen ihr Büro betritt, sieht sie Roswitha Blume in eine Zeitung vertieft. „Guten Morgen Röschen, gibt es etwas Besonderes?“

„Guten Morgen Frau Sattler, ja, die Zeitung ist sehr interessant. Ich habe ihnen ein Exemplar auf ihren Schreibtisch gelegt.“

Ohne ihre Jacke auszuziehen, setzt Hilde Sattler sich an ihren Schreibtisch, auf dem das „Allgemeines Tageblatt“ liegt. Die Schlagzeile in großen Lettern >Schweizer Steuer-CD für 2,5 Mio. gekauft!< springt ihr sofort ins Auge. Etwas kleiner darunter steht >Fiskus rechnet mit Steuernachzahlungen in Milliardenhöhe<. Die Anwältin überfliegt den Artikel, dessen Autor ein Siegfried Rother ist. Dann blättert sie die Zeitung durch und findet den Artikel über die Bombendrohung im Gerichtsgebäude. Sie findet keinen Hinweis darauf, dass der Tipp von ihr kam. Es wird nur angesprochen, dass die Informationen aus zuverlässiger Quelle stammen. In dem Artikel werden Einzelheiten genannt, die Hilde Sattler nicht bekannt waren. Zufrieden faltet sie die Zeitung zusammen.

Als Hilde Sattler die Zeitung an die Seite ihres Schreibtisches legt, fällt sie herunter. Die Anwältin beugt sich hinunter und sieht auf der Rückseite der Zeitung ein Foto des Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen. Neugierig hebt sie die Zeitung auf und schaut sich das Bild genauer an. Es zeigt den Politiker in Großaufnahme. Auf seinem Jackett ist ein Fleck zu erkennen, den er offensichtlich mit einem Taschentuch versucht zu entfernen. Die Bildunterschrift lautet >Respektloser Vogel beschmutzt Ministerpräsidenten<. „Na da kann mal sehen, dass es auch intelligente Vögel gibt.“ Lachend legt sie die Zeitung auf die Seite. Strahlend betritt Roswitha mit eine Tasse Kaffee das Büro ihrer Chefin. „Ich dachte, sie können noch einen Kaffee brauchen, bevor sie ins Gericht fahren. Übrigens, haben sie das Foto auf der letzten Seite der Zeitung gesehen?“ Hilde Sattler trinkt einen Schluck Kaffee und nickt. „Ich muss sagen, es hat mir Spaß gemacht. Röschen bringen sie mir doch bitte die Akten Lehnert und Krause für die beiden Verhandlungen heute Vormittag.“

Nachdem die Anwältin die beiden Verhandlungen hinter sich gebracht hat, macht sie sich direkt vom Gericht auf den Weg in das Restaurant >Milano<. Als sie das Lokal betritt, sieht sie, dass Richard Gruber bereits da

ist. Als sie an den Tisch tritt, erhebt er sich, begrüßt Hilde Sattler freundlich und rückt ihr den Stuhl zurecht.

Sie bestellen die Getränke und vertiefen sich in die Speisekarte. Als der Kellner ihre Wünsche entgegen genommen hat, lehnt Hilde Sattler sich zurück. „So Herr Gruber, dann lassen sie mal hören, von was sie wissen, was heute noch nicht in der Zeitung stand.“

„Das die Daten gekauft werden, stand heute in der Zeitung. Auch der Preis wurde erwähnt. Was nicht gedruckt wurde ist, dass der Bund und das Land Nordrhein Westfalen den Kaufpreis unter sich aufteilen. Ebenso wird der Erlös in gleichen Verhältnis zwischen Land und Bund aufgeteilt.“

„Nun, das ist ja nicht wirklich etwas was mich als Anwältin interessiert. Versuchen sie einmal mir etwas mitzuteilen, dass ich für eventuelle Mandanten verwenden kann.“

„Das Innenministerium wird den BND anweisen, den Kauf abzuwickeln und der Ministerpräsident hat Anweisung bekommen, die Daten-CD an die Staatsanwaltschaft Düsseldorf zu geben. Dort soll geprüft werden, welche Daten zu verwenden sind und welche keinesfalls verwendet werden dürfen.“

Noch bevor Hilde Sattler eine weitere Frage stellen kann, erscheint der Ober mit dem Essen. Als der Kellner „Guten Appetit“ gewünscht und sich entfernt hat, nimmt die Anwältin das Gespräch wieder auf. „Wie darf ich das verstehen. Einige Daten sollen nicht verwandt werden?“

„Das ging aus dem Protokoll nicht hervor. Aber ich vermute, dass Daten von Politikern oder ähnlich einflussreichen Personen nicht verwandt werden sollen. Aber, bitte, das ist nur eine Vermutung.“

„Das hilft mir nicht wirklich weiter. Es ist zwar interessant, aber sicherlich werden sie mir gleich sagen, dass ich dieses Protokoll nicht zu Gesicht bekomme und ich dieses Wissen auch nicht verwenden darf. Aber machen sie sich keine Gedanken. Ich kann es ohnehin nicht verwenden, denn ich muss solche Behauptungen auch beweisen können.“